

Immer mehr Senioren brauchen Unterstützung

Altersarmut Vor allem bei Krankheit und hohen Energiekosten wird es kritisch. Steigende Zahl der Geringverdiener verschärft das Problem

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

Die Gefahr, in die Armut abzurutschen, ist in Augsburg deutlich höher als im Rest Bayerns. Laut dem Sozialbericht des Freistaates ist fast jeder Fünfte in der Stadt davon bedroht (siehe Infokasten). Bayernweit sind es 13,6 Prozent. Als gefährdet gilt, wer weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens hat.

Dieser hohe Prozentsatz hat seine Ursachen vor allem in der wirtschaftlichen Struktur Augsburgs. Viele Menschen arbeiten im produzierenden Gewerbe, die Löhne der Arbeiter sind dort nicht üppig, die Aussicht auf eine ordentliche Rente gering. Der Zusammenbruch der Textilindustrie hat ebenfalls dazu beigetragen, dass ehemalige Beschäftigte der Branche im Alter nur wenig Geld zur Verfügung haben.

Daran ändern auch die Zahlenspiele des wissenschaftlichen Beirats des Bundeswirtschaftsministeriums nichts. Der hat in dieser Woche seinen Bericht vorgestellt – mit deutlich geringeren Werten, was das Armutsrisiko betrifft. Denn von Altersarmut gefährdet gilt in diesem Bericht nur, wer Grundsicherung (ab 1. Januar 384 Euro) bezieht.

Vor Ort ist Armut aber keine Definitionsfrage, sondern Realität, wie

viele Wohltätigkeitsorganisationen berichten. Von den bis zu 5000 Berechtigten, an die die Augsburger Tafel täglich Essen liefert, geht ein Drittel schon heute an Senioren. Das Leserhilfswerk unserer Zeitung, die Kartei der Not, verzeichnet ebenfalls eine steigende Nachfrage. „Den Großteil des Geldes setzen wir nach wie vor ein, wenn Kinder betroffen sind“, sagt Susanne Donn, Geschäftsführerin der Kartei der Not. „Die Zahl der Senioren, die wir unterstützen, steigt aber. Und es ist keine Frauenproblematik mehr wie früher.“ Oft gehe es um Heizöl oder eine Brille. Auch Frührentner bräuchten zunehmend Hilfe.

Deutlich mehr Anträge als vergangenes Jahr liegen auch Christoph Heimbüchner von der Beratungsstelle Mitte des Diakonischen Werks vor. Neben Kosten für Heizung und Elektrogeräte werde es vor allem eng, wenn es um die Zuzahlung bei Medikamenten oder Pflegekosten gehe. Probleme gibt es auch bei der städtischen Wohnungsgesellschaft (1000 Sozialwohnungen). „Wir verlieren pro Jahr bis zu einer Million Euro, weil Mieter nicht zahlen können. Die meisten verdienen weniger als 1500 Euro netto“, sagt WBG-Chef Edgar Mathe. Aus Sicht von Gerd Mordstein, Leiter des Stiftungsamtes, das Berechtigungsscheine für Sozialwohnungen verteilt, sind die Mieten für viele Senioren derzeit in Augsburg noch zahlbar – auch deshalb, weil sich viele im Alter räumlich verkleinern. Doch auch Mordstein glaubt, dass die Wohnungskosten angesichts der steigenden Mieten langfristig tatsächlich zum Problem für Senioren werden könnten.

Viele Jüngere haben kaum eine Chance, das Problem abzuwenden, erklärt Wolfgang Leichs, Leiter des Amtes für Soziale Leistungen. Denn oft hätten die von Armutsrisiko Betroffenen Brüche im Erwerbsleben, arbeiten im Niedriglohnssektor oder sind alleinerziehend. „Unter diesen Voraussetzungen noch privat vorzusorgen, ist aus meiner Sicht kaum zu leisten“, sagt Leichs. „Durch die niedrigen Einzahlungen in die Rentenkasse, wird ihre Rente der Grundsicherung entsprechen oder leicht darüber liegen.“

Daten und Fakten

- **Statistik** Bayernweit liegt das Armutsrisiko bei 13,6 Prozent, in Augsburg bei 19 Prozent. Das ist fast ein Fünftel der Bevölkerung. Bei jungen Erwachsenen ist die Quote mit über 30 Prozent doppelt so hoch wie in Bayern.
- **Bevölkerungsgruppen** Risikogruppen sind Senioren, Migranten und Alleinerziehende. Größtes Sorgenkind sind Alleinerziehende. Über 50 Prozent von ihnen leben von Hartz IV – fast 2500 Familien.
- **Grundsicherung** Im vergangenen Jahr wurde an 2690 der insgesamt 55 000 Augsburger Senioren die Grundsicherung ausgezahlt. Zudem waren 13 000 Personen zwischen 18 und 65 Jahren langzeitarbeitslos.

AZ vom 20.12.2012